Lecha Caunty Patriot.

Welches ist die Tariffparthei?

Da unsere Gegner, die demokratischen Lieders, ih- Freunde Glauben zu machen wünschen, auch sie, er die demokratische Parthei, seien für einen be- ützenden Tariff, so geben wir hier unten die Stim- n nochmals wie sie in der letzten Sitzung des Con- esses in Bezug auf die Morrill-Tariff-Bill gege- n worden sind, woraus sich dann ein Jeder selbst erzeugen kann, daß die Republikanische die einzige schützende Tariff-Parthei ist.

Im Senat stimmten für den Tariff:

Republikaner	21	Demokraten	2

Gegen den Tariff stimmten:

Republikaner	00	Demokraten	25

Im Hause stimmten für den Tariff:

Republikaner	84	Aechte Demokraten	3
Süd-Amerikaner	12	Alter Whig	1

Anti-Lecompton Demokraten 5

Gegen den Tariff stimmten:

Aechte Demokraten	64	Süd-Amerikaner	4

Republikaner 1.

Obige Wahrheit ist den Tagebüchern entnommen, d daher kann derselben nicht widersprochen wer- n.—Niemand kann weitere Beweiße verlangen, n zu sehen, welche in Wirklichkeit die wahre Ta- f-Parthei ist—und Niemand der seinen gesunden enschen-Verstand besitzt, und einen beschützenden ariff wünscht, wird in Zukunft mit der demokrati- hen Parthei stimmen, in dem Gedanken, daß er ihn erhalten wird. Nein nie und nimmer wird die mokratische Parthei eine beschützende Tariffbill paf- en.—Weitere Bemerkungen halten wir für über- üßig.

Der letzte Neger-Republikaner.

Der letzte Neger-Republikaner enthält Maa- es in Bezug auf uns, das aber in einem solchen Zorn geschrieben ist—und daß ein Schreiber im Zorn nur Dummheiten auf das Papier bringt, ist och bekannt—so viel so, daß wir nur in ganz we- igen Worten darauf erwiedern wollen.—

Erstlich—Wir haben behauptet, es habe n Lieder der demokratischen Parthei geprahlt, er abe in diesem Caunty 85,000 für Wahlzwecke usgegeben.—Zweitens haben wir behauptet, die andidaten auf dem Lokofoko Wahlzettel seien ur durch importirte Stimmen erwählt worden,— nd drittens haben wir behauptet, es hätten 400 ersonen am 9ten October demokratisch in diesem aunty gestimmt, die nicht mehr hier seien.—Hier- uf hat er kein anderes Argument hervorzubrin- n, als: „du lügst"—so die alte Fischwei- r Sprache—Nun, wir behaupten alles dies ochmals, und da er uns des Lügens angeklagt at, so soll er uns nun beweißen daß wir gelogen aben. Falls er dies nicht thun kann, so muß er lbst wieder, wie bezüglich auf die Rauch-Lüge, e Simpson-Lüge, u. s. w., als Verbreiter von nwahrheiten an dem Pranger stehen.

Da wo er von Zwang bei der letzten Wahl richt, wenn er da gesagt hätte es sei derselbe urch die Demokraten, anstatt die Re- ublikaner geschehen, dann hätte er die Wahrheit esagt—so aber nicht.—Well man darf ihm eben uch nicht alles so übel nehmen—denn er ist ge- ade jetzt deßwegen böse, weil er nicht weiß für en er bei der nächsten Wahl als President za immen hat.

Ha! Ha! Er hat doch endlich eingestanden, aß die einzigen 4000 bis 5000 Knownothings e sich noch in Philadelphia befinden, bei der letz- n Wahl für Foster gestimmt haben. In seiner eiteren Berechnung hat er aber einen schrecklichen ehler begangen, denn die 1856 Demokraten da- bst sind jetzt beinahe alle Republikaner, und die maligen Knownothings haben sich zu den Scla- n-Demokraten gesellt.—Bensch, du bist doch wiß nur schlecht „aufgebockt."

Er sagt die Neger hätten Ohio für uns getra- n. Dies ist eben so unwahr als seine Simp- n-Epistel und seine Versicherungen von Foster's oßen Mehrheit. Warum laßest du nicht etwas n dem Tariff folgen? Darin haben deine Leser ch etwas mehr Interessen?

Ueberhaupt hat er letzte Woche gar viel mit eger zu schaffen gehabt. Well, ein Blatt soll uch von nun an, der „Neger-Republikaner" ge- annt werden. Ja da spricht er von „hinauf mit n Neger, und hinunter mit den Deutschen," von schwarzen Wide-a-Wakes," u. s. w., welches er alles so sehr kindisch und lügenhaft, daß auch cht ein einziges Wort als Erwiederung noth endig ist. Ja Jeder sieht nur zu deutlich, daß ne Artikel kein wahres Wort enthalten, und die- lbe nur geschehen, um die vielen demokratischen ünden damit in Vergessenheit zu bringen,— mlich die Sünden, daß uns demokratische Lie- rs den beschützenden Tariff zerstört haben; daß unsere Schatzkammer und Postämter beraubt; ß sie Fälschungen begangen haben; daß sie rch Wahlbetrügereien unsere Schatzkammer ver- mt; daß sie in gewißen Contrakten, wie be- woren vor John Covode selbst, unsere Schatz- mmer bestohlen haben; daß sie uns einen aatstax aufgeladen, den unsere Kindeskinder ch nicht bezahlt sehen werden, u. s. w., u. s. w. n diese grobe Sünden gedenkt der Scribbler mit lchem armselegen lügenhaftem Stoff zu verdecken. ber das Volk erinnert sich daran, wie es durch ne 32,092 Mehrheit am 9ten October gezeigt t—und man verlaße sich darauf, daß es obige hatsachen auch noch am 6ten November im An- nken haben, und es dadurch an den Tag legen, ß es eine Mehrheit von wenigstens 50,000 für n ehrlichen Abraham Lincoln abge- n wird.—Aber genug für heute.

ine Predigt über das 7-köpfige Thier.

Dem Scribbler des hiesigen Republikaners ist ch die letzthin in der hiesigen Evangelischen Kir- e abgehaltene Predigt, bezüglich auf das 7-köp- e Thier, nicht recht. Man sollte es hier auch Erinnerung halten, daß einstens der Gedanke jenem Blatt ausgedrückt wurde, die Glieder der vangelischen Gemeinschaft seien keine Kirchenleu- und dies wahrscheinlich blos aus der Ursache, il sie sich nicht von den Peitschen der südlichen klavenhaltern, wie der Scribbler selbst, treiben ßen, und daher ist es gar nicht befremdend die bachten letz-wöchigen Bemerkungen in seinem atte zu finden. Well, gerade zu der jetzigen it wo er eine so furchtbare Niederlage trotz sei- s Lügens, seines Humbuggens und seinen fal- n Prophezeihungen erlitten, und seine Aussich- für die Zukunft so sehr trübe sind, so ist er eben das aus dem Gleise, ist gar sehr krittlich und ßt sich an Allem. Doch, der große Kanzelred- , der Ehrw. Hr. Neitz wird sich gewiß ganz nig daran kehren, was solche elende Geschöpfe n seinen Predigten und der Evangelischen Ge- inschaft zu sagen haben.

Gut getroffen.

Die Herausgeber des Neger-Republikaners sind, s muß man aber zugeben, doch unternehmende rls, denn sie haben sich wie es scheint neulich nehmen und ausstechen laßen, und zwei ihrer lder erschienen in ihrem letzten Blatte. Die- e sind, wie allgemein zugegeben wird, ziemlich au getroffen—nur will man wißen daß die letz- ite außen ist. Das Bild des dritten soll dem rnehmen noch auch bald erscheinen.

Die Wahl in Pennsylvanien.

Wir sind heute im Stande unsern Lesern den vollständigen Wahlbericht von Pennsylvanien vor- zulegen. Derselbe ist ungewöhnlich glorreich, und ist wie folgt:

Gouvernör—A. G. Curtin,		262,349
H. D. Foster,		230,257
Curtin's Mehrheit		32,092
Congreß—Total Lincoln Stimme		260,960
Total Lokofoko	212,135	
Total Bell	7,067—	219,202
Lincoln über alle andere		41,758

Die Stimme ist etwa 30,000 schwerer als die schwerste Stimme die je im Staat eingegeben wur- de. Foster erhielt so etwa die Stimme die Buch- anan in 1856 erhalten hat—und Curtin erhielt etwa 32,000 Stimmen mehr als Fremont und Fillmore in jenem Jahr zusammen erhalten ha- ben.

Damit unsere Leser sehen können, wo wir den Gewinn auf die letzte Staatswahl gemacht ha- ben, so laßen wir auch die bei der vorletzten ein- gegebenen Stimmen für Landmesser-General zu- gleicher Zeit folgen.

Das Folgende ist die offizielle Stimme bei Caunties:

	1860. Gouvernör.		1859. Landm. Gen.	
	Curtin.	Foster.	Keim.	Rewe.
Adams,	2773	2849	2520	2546
Allegheny,	15,879	9190	7930	4729
Armstrong,	3474	2698	2261	1942
Beaver,	2682	1715	1748	1132
Bedford,	2464	2561	2009	2150
Berks,	6833	10318	6451	7268
Blair,	3051	2172	2602	1449
Bradford,	6664	2328	3733	1651
Bucks,	6383	6330	5176	5154
Butler,	3526	2548	2087	1514
Cambria,	2177	2583	1581	1900
Carbon,	1722	1930	1513	1626
Centre,	3165	2824	2444	2233
Chester,	7540	5913	5055	4046
Clarion,	1795	2297	531	1225
Clearfield,	1755	2040	1122	1455
Clinton,	1750	1703	1255	1580
Columbia,	1818	2586	1070	1808
Crawford,	5277	3178	2765	2125
Cumberland,	3625	3716	2932	3234
Dauphin,	4555	3302	3284	2277
Delaware,	3183	1996	2111	1261
Elk,	421	633	309	418
Erie,	5613	2469	2299	1144
Fayette,	3382	3556	2651	2817
Forest,	125	66	37	31
Franklin,	4053	3379	3552	3393
Fulton,	828	957	715	851
Greene,	1529	2669	760	1588
Huntingdon,	3070	2114	2283	1778
Indiana,	3672	1886	1932	795
Jefferson,	1886	1493	1070	806
Juniata,	1503	1465	1223	1309
Lancaster,	13,012	7153	7598	3443
Lawrence,	2645	959	1339	420
Lebanon,	3847	2234	2461	1283
Lecha,	4166	4556	3622	3842
Luzerne,	6662	6916	5112	5839
Lycoming,	3615	3034	2608	2904
M'Kean,	1048	706	603	585
Mercer,	2624	2974	2755	2222
Mifflin,	1723	1490	1376	1434
Monroe,	822	2163	435	1754
Montgomery,	5812	7392	4572	5026
Montour,	983	1220	618	1142
Northampton,	3507	5249	2794	4066
Northumb'd.	2429	2955	1642	2167
Perry,	2416	2128	2069	2051
Philadelphia	40 33	42119	29701	26203
Pike,	324	843	127	720
Potter,	1410	615	893	517
Schuylkill,	7301	7067	4966	4469
Schneider,	1704	1135	1322	709
Somerset,	2977	1372	2196	1175
Sullivan,	394	543	331	507
Susquehanna,	4110	2456	2805	2092
Tioga,	4147	1331	1962	1031
Union,	1820	1019	1375	829
Venango,	2581	2112	2022	1844
Warren,	2112	1172	1129	759
Waschington,	4766	4206	3749	3396
Wayne,	2610	2537	1610	1947
Westmoreland	4830	5276	3780	4152
Wyoming,	1192	1366	758	942
York,	5322	6665	4941	5265
Total.	262,349	230,257	182282	163970

Der Staat Ohio.

Die verdorbensten der verdorbenen Loko Foko Zeitungen, bringen ihren Lesern die Nachricht, daß der Staat Ohio bei der neulichen Wahl durch die Neger für die Republikaner getragen worden sei, daß die Republikaner überall dafür eingehen den Negern das Stimmrecht zu geben—und daß aber in Ohio bei der nächsten Wahl diese Neger kein Stimmrecht hätten, und daher derselbe für „Gen. Fusion" gehen würde. — Nun diese Herren können die Wahrheit nicht wißen, oder wenn sie dieselbe wißen, so sind sie nicht willig sie dem Volk vorzulegen. — Im ersten Falle ist es nicht wahr daß 14.000 Neger im October das republikani- sche Ticket in jenem Staat gestimmt haben, indem ein Farbiger dort $250 werth Eigenthum haben muß, um zum Stimmen berechtigt zu sein.— Zweitens hat ein vollblut Neger daselbst gar kein Stimmrecht, sondern nur solche die entweder eine weiße Mutter oder einen weißen Vater gehabt ha- ben.—Drittens, wenn dies unrecht ist, so melden wir hier, daß als die Constitution jenes Staats verändert wurde die Demokraten selbst eine Mehr- heit in der Convention hatten. — Viertens versi- chern wir daß Alle Bürger die im October dort ein Stimmrecht haben, auch im November stimm- fähig sind—und 5tens, kann sich ein Jeder dar- auf verlaßen, daß Ohio bei der nächsten Wahl wenigstens 25,000 Mehrheit für Lincoln abgeben wird.—Und also haben wir obige maliziöse Ver- sicherungen und Unwahrheiten ebenfalls über einen Haufen gestoßen, und wer uns nicht glauben will der nehme die Constitution jenes Staats zur Hand, und daraus wird er ersehen daß wir nichts als die ganze Wahrheit gesagt haben.

Auch nicht recht.

In dem letzten Neger-Republikaner wird den Lesern versichert—gerade wie dies bei der Gou- vernörs-Wahl geschah, aber bei 32,092 nicht ausgehalten hat—die Demokraten könnten den Staat Pennsylvanien tragen—für wen wird na- türlich nicht gesagt. Nun dies glaubt kein ver- nünftiger Mensch daß eine Mehrheit der Bürger dieses Staats „blinde Kuh" spielt, für ein kopf- loses Ticket stimmt, oder seine Stimme für Presi- dent abgibt, und doch nicht weiß für wen? Es ist daher nicht recht seine Freunde zu humbuggen und sie zu bewegen Geld auf die Wahl zu wet- ten.

Die Demokraten zerbrechen sich beinahe die Köpfe um die Ursache ihrer Niederlage auszule- gen. Sie erwähnen alle, ausgenommen die wah- ren Ursachen. Die wahre Ursache ist, das Volk ist ihrer Mißregierung müde und wünscht eine Re- gierung zu erhalten, welche einen Schutztariff paf- sirt und das Land von der übermüthigen Herr- schaft der Sklavenhändler erlößt.

Sind unsere Taunschip-Committeen an der Arbeit.

Wir sind durch die Executive Caunty-Commit- tee ersucht worden, zu melden, daß ein jeder re- publikanische Taunschip Committee-Mann, ersucht ist, gefälligst seinen Posten, wie bei der October- Wahl, wieder einzunehmen, und seine damals ihm auferlegte Pflichten nochmals, wie er dies seinem theueren Vaterlande und seinen lieben Nachkom- men schuldig ist, getreulich zwischen nun und dem Abend des 6. Novembers zu erfüllen. Geschieht dies nicht so dürfen wir auf keine volle Stimme hoffen,—und dies ist die einzige Hoffnung durch welche die Freihändler und Sclavenverbreiter uns möglichster Weise den Sieg den wir in Händen haben, entwenden zu können glauben. Thut aber ein jeder Committee-Mann, wie im October, seine volle Pflicht, so wird dadurch unsern Gegnern obi- ge Hoffnung vereitelt, wir werden eine volle Stim- me an die Stimmkästen bringen — und eine volle Stimme ist alles was wir verlangen, um den ehr- lichen Abraham Lincoln eine überwälti- gende Mehrheit in diesem Staat, so wie in der Union zu sichern Auf daher ihr Committee- Männer, und an die Arbeit! Trifft Eure Anstal- ten wie im October, und tragt sie getreulich aus— und dann könnt Ihr Euch sicher darauf verlaßen, daß Alles recht kommen wird.

Die Loko Foko Editoren und die Neger.

Es gibt immer in manchen Gegenden noch Scribbler von Loko Foko Zeitungen, welche die Bauern im Lande dadurch humbuggen, daß sie sa- gen, die Republikaner wollten die Neger los ha- ben, so daß sie hieher kämen und ihnen ihre Scheu- ern niederbrennen würden—wo es doch allgemein bekannt ist, daß die Republikaner die Sclaven dort zu laßen wünschen wo sie sind — hingegen aber sie selbst, die Demokraten, die Sclaverei weiter auszubreiten sich bemühen.—Wahrlich die Bauern brauchen nicht zu fürchten daß die Neger welche die Republikaner los laßen, ihnen ihre Scheuern niederbrennen. — Aber vor gedachten Scribbler müßen sie sich wohl in Acht nehmen, denn es ist wohlbekannt daß diese sicher ihre Scheu- ern für ein kleines Aemtchen selbst niederbrennen würden—wenigstens wir würden ihnen nicht wei- ter trauen als auch den Negern. Ihr thut da- her wohl Eure Augen auf diese Editoren gerichtet zu halten — von den Negern habt Ihr nichts zu befürchten.

Neger-Gleichheit

Die republikanische Parthei erklärt sich gegen Vermehrung der afrikanischen Rasse in diesem Lan- de. Republikaner glauben nicht, daß die beiden Rassen jemals friedlich mit einander leben kön- nen; und sie würden folglich die Uebersiedelung freier Neger nach einem Lande begünstigen, wo sie selbst den Meister spielen könnten. Lügen- hafte Lokofokos machen bisweilen den Republi- kanern den Vorwurf, daß sie „Neger-Gleichheit" begünstigen. Nichts könnte soweit von der Wahr- heit entfernt sein. Herr Lincoln, der republika- nische Candidat für den Congreß, sprach die wah- ren republikanischen Gesinnung über diesen Ge- genstand aus, als er in Erwiederung zu Herrn Douglas sagte:

„Ich bin nicht, noch war ich jemals dafür, auf irgend eine Art die gesellschaftliche und politische Gleichheit der weißen und schwarzen Rasse zuwege zu bringen. Ich bin nicht, noch war ich jemals zu Gunsten ihrer Befähigung zur Verwaltung von Aemtern, noch zur Schließung von Wechselheira- then mit Weißen; und ich will überdies noch sa- gen, daß ein natürlicher Unterschied zwischen der weißen und schwarzen Rasse ist, welcher nach mei- nem Dafürhalten es zu einer steten Unmöglichkeit machen wird, daß die zwei Rassen auf dem Fuße gesellschaftlicher und politischer Gleichheit miteln- ander zusammen leben. Und insofern als sie nicht so leben können, während sie doch beisammen blei- ben, muß das Verhältniß des Hoch- und Nie- driggestellten stattfinden; und ich meinestheils bin, so sehr als irgend sonst Jemand dafür daß die höhere Stellung der weißen Rasse angewiesen werde."

Was wir wollen.

Wir wollen, daß die jetzt noch freie Erde
Kein Eigenthum der Sklavenhalter werde,
Und wenn der Süden Pech und Schwefel speit.
Nur Freie sollen eine Heimath finden
Und freier Menschen Glück und Wohl begründen
Und wenn der Süden sich auch heiser schreit.

Nur wo die Freiheit sich kann frei entfalten,
Nicht dunkle und dämonische Gewalten
Den freien Mann in schwere Fesseln legt.
Nur da kann wahres Völkerglück gedeihen,
Ihm wollen wir auch jene Länder weihen,
So lang in unserer Brust das Herz noch schlägt.

Wir wollen ferner, daß der Wucher ende,
Durch welchen in der Spekulanten Hände
Verschachert die Regierung unser Land.
Der soll allein des Landes Frucht genießen,
Der mit dem eig'nen Schweiß es thut begießen,
Nur eig'ner Arbeit sei es zuerkannt.

Dann werden Männer sich in Menge finden,
Dort eine neue Heimath sich zu gründen,
Anstatt sie hier nur Sorg' und Kummer drückt.
In wenig Tagen werden wir entscheiden,
Ob jene Männer uns noch ferner leiten,
Die Vielen das geraubt, was sie beglückt.

Wir wollen, daß ein neues reges Leben
Dem heim'schen Kunstfleiß wird dadurch gege- ben,
Daß man im Lande selbst die Arbeit schützt.
Dann wird das Schicksal Tausender sich wenden
So vielen Kummer, vieles Elend enden,
Bei Jedem, der zur Arbeit Lust besitzt.

So laßet uns denn freudig vorwärts schauen,
Auf And're nicht, nur auf uns selbst vertrauen,
Legt ruhig nicht die Hände in den Schoos.
Die nächste Wahl—sie soll und wird erfüllen,
Was wir erstrebt mit männlich ernstem Willen,
Was wir schon längst verdient: Ein beße- res Loos."

(Eingesandt.)

Herren Drucker: — Ich habe in dem letzten „Republikaner" ein Artikel gelesen, worin der Schreiber sagt, daß es so viel Läuse, Wanzen und Flöhe da droben an dem Salzfluß habe.— Wenn dem so ist, so würde ich ihm rathen seine langen „Monday"-Haare abscheeren zu laßen ehe er abreißet, damit ihm die Läuse nicht hineinkom- men—denn kommen sie ihm hinein, so scheint es mir eine Unmöglichkeit zu sein, daß er dieselbe je wieder herausarbeiten kann.—Doch das Haarab- schneiden wird auch nicht gehen wollen — indem seine ganze Stärke, Gescheidheit, tc. einzig und allein darin liegen soll. **Stoffel.**

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Le- ser auf die Anzeige des Hrn. Charles S. Massey, welche sich auf der innern Seite der heutigen Zei- tung befindet. — Wer einen der schönsten Stocks Uhren, Sackuhren, Brillen, Melodians und Ju- welen-Waaren überhaupt, sehen will, der je in Allentaun war—und wer billiger kaufen will, als dies je allhier geschehen konnte, der findet solches sicher beisamen wenn er bei ihm anruft.

Ein Buß-Tag ist dem alten Ge- brauch gemäß auch in diesem Jahr von Gov. Packer eingesetzt worden. Der Tag soll am Don- nerstag den 29. November gefeiert werden.

Es kann auf eine Stimme ankommen.

Nur zu oft hört man die Worte ausdrücken: „Auf eine Stimme kommt es nicht an."—Ja es kann aber darauf ankommen, denn in Schuylkill Caunty, ist bei der letzten Wahl unser Courtschrei- ber mit einer einzigen Stimme besiegt worden.— Republikaner, haltet dies im Gedächtniß, und geht alle am Dienstag auf die Wahl—und denkt es kann doch vielleicht auf eine Stimme ankom- men.

Wenn die Demokraten nur auch eine Hund- Story und eine doppelte Hirnschädel Lüge gegen Lincoln aufbringen, so wie sie gegen Curtin ge- than haben, so wird derselbe beinahe einstimmig erwählt werden.

Wahl in Newark.

Newark, 10. Okt. Bei der gestern gehaltenen Charter-Wahl haben die Re- publikaner ihr ganzes City-Ticket ge- wählt und 4500 Stimmen gegen das Fu- sion Bell, Everett und Breckinridge Ti- cket von 3500 Stimmen gegeben. Das Douglas Ticket hatte 2000 Stimmen.— Die Republikaner haben auch alle Stadt- räthe gewählt.

Richter Dock, früher demokra- tischer Congreß-Candidat des Distriktes, bestehend ans den Caunties Schuylkill, Lebanon und Dauphin, hat sich von der Partei los gesagt, und führte in der letz- ten Woche den Vorsitz bei einer republi- kanischen Versammlung in Harrisburg.

Hr. Stephen Swett in La- conia, N. H., wurde im letzten Mai neun- zig Jahre alt, er hat schon für George Waschington gestimmt und sagt nun, daß er um, seiner damaligen Hand- lungsweise zu entsprechen, nächsten No- vember für Lincoln stimmen will.

Dem berühmten Mormonen-Prie- ster Elder Kimball in Utah, der mehrere Dutzend Frauen besitzt, wurden neulich in einer Nacht 14 Kinder geboren; dafür ist aber der würdenthätige Mann auch ein Prophet unter den Salzsee-Heiligen.

Sie ist versorgt worden,

sagt man gewöhnlich, wenn ein Mädchen heirathet. Warum sagt man dieses nicht auch vom Manne? — Weil, wenn der Mann heirathet, sich die Sorgen schon von selbst verstehen.

Richter Pearson von der Common Pleas Court von Lebanon Caun- ty, Pa., hat unlängst die Entscheidung ab- gegeben, daß Müller keine Licenz für ihr Geschäft zu bezahlen haben.

Verheirathet:

(Eingesandt durch den Ehrw Hrn. Kuntz.)

Am 11. October, Hr. Edwin Gable, mit Miß Mary E. App, beide von Cherryville.

Am 13. October, Hr. James Faust mit Miß Caroline Beil, beide von Allen Taunschip.

Am 21. October, Hr. Franklin Schlegel mit Miß Christiana Holtenman, beide von Moore Tsp.

(Eingesandt durch den Ehrw. J. H. Derr.)

Auf den 25sten Dieses, Hr. Johann Kläb- scheidel, von Hesse Darmstadt, Deutschland, mit Miß Maria Anna Sauerwein, von Allentaun.

Gestorben:

Am 8ten October, in Lebanon Caunty, Herr John L. Bieber, in einem Alter von 44 Jahren und 4 Monaten.

Am 25sten September, ebendaselbst, George, ein Sohn des obigen J. L. Bieber, in einem Al- ter von 14 Jahren, 4 Monaten und 4 Tagen.

Am 4ten October, ebendaselbst, Märy, eine Tochter des obigen J. L. Bieber, in dem Alter von 10 Jahren, 11 Monaten und 21 Tagen.

Am 15. October, ebendaselbst, Elisabeth, eben- falls eine Tochter des obigen J. L. Bieber, in ei- nem Alter von 16 Jahren und 8 Monaten.

In Hamilton, Butler Caunty, Ohio, am 11. October, Hr. George Hittel, ein Einwoh- ner von Lecha Caunty, in einem Alter von etwa 65 Jahren.

Am letzten Freitag, in dieser Stadt, Susanna, Ehegattin des John F. Halbach, Esq., in einem Alter von etwa 60 Jahren.

Am 20sten October, in Heidelberg Taunschip, Lecha Caunty, am Scharlachfieber, Samuel Frank- lin, ein hoffnungsvoller und einziger Sohn von Philip und Elisabeth Schmidt, in einem Alter von 9 Jahren, 1 Monat und 24 Tagen. Am dar- auffolgenden Montag wurden seine irdischen Ue- berreste dem kühlen Schoos der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Hr. Steck eine trostreiche Rede hielt, über Psalm 90, 12. Sanft ruhe seine Asche im kühlen Schoos der Erde!

Eltern, weinet nicht um den einz'gen Sohn,
Ihm wird Dort ein besseres Theil zum Lohn.
Noch eh' die Welt sein junges Herz bestrikt,
Hat Gottes Gnad' ihn frühe euch entrückt.

Wohl thut es weh' den theuren Sohn zu geben,
Wenn sein Schöpfer ihn von hinnen ruft,
Der, kaum entblüht zu frischem Jugendleben,
Schlummert nun in stiller Todtengruft.

Am letzten Mittwoch in Süd-Wheithall Taun- schip, Mary, Ehegattin des Hrn. Paul Yundt, in ihrem 42sten Lebensjahre.

(Eingesandt durch den Ehrw. Simon K. Greß.)

Am 15ten October, in Springfield, Bucks Co., Hr. George Wolf, am Nervenfieber, in einem Alter von 56 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen. Am darauffolgenden Donnerstag wur- den seine Ueberreste an der Zions-Kirche unter ei- nem ungewöhnlich großen Leichenbegängniß dem kühlen Schooß der Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Hr. J. Beidler am Ster- behaus und der Ehrw. Hr. F. Waage in der Kirche zweckmäßige Reden hielten. Hr. Wolf war ein christlich gesinnter und moralischer Mann; ein sehr guter Rathgeber und behülflicher Nach- bar und ein thätiges Glied der Kirche Jesu. Er ertrug sein Leiden in christlicher Geduld und Ge- lassenheit bis an sein Ende, unter dem Gebet: „Was Gott thut, das ist wohl gethan" etc. Die Ermahnungen, welche er auf seinem Sterbebette an seine Kinder und Nachbarn ergehen ließ, wer- den denselben unvergeßlich sein—überhaupt der Verlust den die Familie so wie auch die Nachbar- schaft, durch den Hingang des Verewigten erlitten haben, wird sobald nicht wieder belegt werden.

„Schlafe wohl o Vater schlafe,
Deiner Wallfahrt Leiden aus,
Bis der Hirte seine Schaafe,
Sammelt in sein Vaterhaus." S. K.

Am 5ten October, in Milford, Bucks Caunty, Henry Heller, Sohn von dem vor einiger Zeit verstorbenen Samuel Heller, Esq., in seinem 18ten Lebensjahre.

Am 8ten October, in Richland, Bucks Caunty, Anna, Ehegattin des Hrn. Jesse Schortz, in ih- rem 38sten Lebensjahre.

Am 16ten October, in Milford, Bucks Caun- ty, Amanda, Töchterlein von Henry und So- phia Harwick, alt 4 Monaten und 15 Tagen.

(Eingesandt durch den Ehrw. Kuntz.)

Am 13. October, in Moore, Edwin, Sohn von Johannes und Sarah Heiney, im 10ten Le- bensjahre.

Am 15ten October, in Bashkill, Jesse, Söhn- chen von Johannes und Mary Bender, im 3ten Lebensjahre.

Am 22. October, in Monroe Caunty, James, Söhnchen von John und Mary Stettler, im 2ten Lebensjahre.

(Eingesandt durch den Ehrw. J. H. Derr.)

Am 23sten Dieses, in Ober-Saucon Taun- schip, Hr. Andreas Walter, in einem Alter von 90 Jahren und 17 Tagen. Sein Leichenbegäng- niß fand statt auf Sonntags den 28sten Dieses, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Joshua H. Derr die Leichenpredigt hielt.

Aufgeschobener

Executors-Verkauf.

Gemäß und Zufolge des letzten Willens und Testaments des verstorbenen Christian Un- ger, letzthin von Ober-Macungie Taunschip, Le- cha Caunty, soll auf Samstags den 10ten No- vember nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, das nachfolgend beschriebene Eigenthum auf öffentli- cher Vendu verkauft werden, nämlich:

Eine heerliche Bauerei,

gelegen in Ober-Macungie Taunschip, Lecha Co., grenzend an Land von Nathan Gernet, Jonas Brobst, George Schlicher, David Schmeier und Andere, enthaltend 105 Acker vom besten Frucht- land in der Gegend, mit einem hinlänglichen Theil ganz vorzüglichen Wiesen. Die Verbesserungen darauf sind

Ein Främ-Wohnhaus, Främ-Waschküche, steinerne Schweizer- Scheuer und andere Nebengebäude.— Nahe dem Hause ist eine sehr gute Wasserquelle, mit einem Springhaus darüber; auch befindet sich ein Aepfelbaumgarten auf dem Eigenthum, so wie eine große Verschiedenheit von anderm Obst. Diese Bauerei ist mit gutem fließendem Wasser und mancherlei andern Bequemlichkeiten versehen. Dabei befinden sich 5 Acker vom be- sten Holz.

Am nämlichen Tage, sollen auch noch Hausgeräthschaften, so wie der Saamen auf dem Felde verkauft werden.

Es ist dies das hinterlaßene liegende Vermögen des verstorbenen Christian Unger letzthin von Ober Macungie Taunschip, Lecha Caunty.

Die Bedingungen am Tag des Verkaufs von

Thomas Unger, Ex'or.

Wer obige Bauerei vor dem Verkaufstage zu sehen wünscht beliebe bei William Miller auf der Bauerei anzurufen.

October 31. nq2m

Auction! Auction!

Es soll auf öffentlicher Auction durch den Unterzeichneten, in der Stadt Emaus, Lecha Caun- ty, verkauft werden, auf Samstags den 17. und 24sten November, und am 1sten, 8ten und 26sten December (zweite Christtage,) nächstens—der Ver- kauf an den October Tagen um 10 Uhr Vormit- tags anfangend—nämlich:

Der ganze Stock Stohrgüter des Unterzeichne- ten, ohne Rückhalt, bestehend aus einem großen Assortement Tuch, schwarze und fäncy Caßimeres, Sattinetts, Dweeds, Jeanes, Velvets, seidene und andere Vestings, fertige Kleider, wollene und Flan- nel Unterhemde und Unterhosen, Schawls, wollene und baumwollene Strümpfe, und ein großes As- sortement von seidene und fäncy Alpacas, Seiden, Delains, Ginghams, Prints, Checks, Tickings, leinene und baumwollene Tischtücher, Muslins, Cambrics, u. s. w., auch Schuhe, Stiefel, Hüte, Kappen, Spiegel, Lederwaaren, ein vollständiges Assortement Harte-Waaren, Holzwaaren, eine große Lot Zinnwaaren, eine Lot Salzsäcke, Tisch- und Boden-Oeltuch, etc. etc.

Alle sind eingeladen beizuwohnen und besonders die Lädies, wenn sie Bargains machen wollen, be- sonders in Alpaccas, Muslin Delains, u. s. w.

Die Bedingungen an den Tagen des Verkaufs und Aufwartung durch

J. H. Erdman.

N. B.—Auf und nach dem 1sten November nächstens, wird der Unterzeichnete für Bargeld an Kosten verkaufen.

J. H. E.

October 31. nq3m

Eine Belohnung.

Eine billige Belohnung wird irgend einer Per- son verabreicht, welche die Person oder Personen anzeigt, die dem Unterzeichneten, in Nieder-Mil- ford Taunschip, Lecha Caunty, nun schon zum dritten Mal seinen Zeitungs-Kasten abgerißen ha- ben, damit er ihn oder sie gerichtlich belangen kann. Daß die Thäter von den schlechtesten Men- schen auf der Erde sind, dies gibt jeder ehrliche Mensch gerne zu — und daß sie keine 10 Meilen wegs von dem „Bullfrock-Damm" wohnen glaubt unsere ganze Nachbarschaft. Haltet daher eure Augen auf sie gerichtet.

Jacob Krauß.

October 31. nq3m

Thurm und

Glocke-Einweihung.

Der neuerbaute Thurm mit der darin befindli- chen Glocke an der Lechaer Kirche, in Nieder-Ma- cungie Taunschip, Lecha Caunty, soll eingeweiht werden, auf Sonntags den 18ten November, wozu das Publikum achtungsvoll eingeladen ist, beizu- wohnen. Verschiedene fremde Prediger werden gegenwärtig sein. — Sollte das Wetter günstig sein, so wird Samstags Abends zuvor Predigt sein. Auf Anordnung der Baumeister.

James Weiler.
Peter Breinig.
Philip Friedrich.

October 25. nq3m

Siegersville

Union Institute.

Samstags den 10ten November soll eine Fair gehalten werden zum besten des obigen Instituts. Es werden Reden gehalten des Vormittags und Nachmittags, mit Musik begleitend. Die Vendu der Geschenke wird Nachmittags gehalten und den Erlös davon dem obigen Institut übergeben wer- den. Alle Freunde des Gottesdienstes so wie der Schule sind eingeladen beizuwohnen—alles in christlicher Ordnung erwartend.

Sollte das Wetter an jenem Tage ungün- stig sein, so wird die Fair am darauffolgenden Samstag stattfinden.

Auf Anordnung der Committee.

October 31. nq2m

Nachricht

Wird hiermit gegeben, daß die Jurors, Par- thien und Zeugen, vorgeladen für die Court in der nächsten Woche, ihre Erscheinung nicht machen sollen, bis am Mittwoch Morgen den 7ten No- vember, präzis um 9 Uhr Vormittags.—Die Con- stables und Friedensrichter aber müßen am Mon- tag um 10 Uhr Vormittags erscheinen.

October 31. nq1m

1860 Spätjahrs- und 1860

Winter-Güter.

Der Zuwachs von Geschäften hat die Herren

Roeder und Lerch

versichert, daß sie öfter und größere Stocks einkau- fen müßen, und in Folge von diesem sind sie soeben zum dritten Mal in diesem Spätjahr von den Cities zurückgekehrt, allwo sie den größten und bestausge- wählten Stock von

Trockenen Waaren

für den Winter eingelegt haben, der noch je in Al- lentaun zum Verkauf angeboten wurde.

Ladies' Dreß Güter

Gemeine und figurirte Seide,
Fancy Seide,
Valour Poplins,
Gemalte Frensch Merinos,
Frensch Milauaise,
Marlette Tuch,
Turin Tuch,
Neue Materialien für Reise-Güter,
Valenclas,
Ginghams,
Kattune,
u. s. w., u. s. w.

Ein vollständiges Assortement Trauer- und halb Trauer-Güter, so wie Ladies schwarztuch Du- sters, und Lädies Dusters von farbigem Tuch.

Ganz neu.—Die besten Lädies Stahl-Spring- Skirts, die je zum Verkauf angeboten werden sind— die „Kite-Skirts" genannt — von 10 bis zu 40 Springs.

Schawls! Schawls! Schawls!

Schwarze Stella—Brocha Borders.
Farbige Stella—Brocha Borders.
Thibet lange und eckigte, Misses Schawls rc.
Unser Stock von einheimischen Gütern ist voll- ständig.

Unsere Groecereien

sind frisch und wohlfeil.—Alle Arten von Landes produkten werden im Aus- tausch für Güter angenommen.

Rufet bei uns an ehe ihr sonst- wo kaufet, und wir werden mit Freuden euch Güter an Preisen zeigen, welche nirgendswo übertroffen werden können.

Der große Zuwachs in unserem Geschäfte ist das beste Zeugniß daß wir größere Gelegenheit anbieten.

C. M. Röder. B. F. Lerch.

October 31. nqbv

Brillen! Brillen!

Leset dies, und kommt und überzeugt Euch von der Wahrheit.

Charles S. Massey,

No. 23 Ost Hamilton-Straße, gegenüber der deutsch-reformirten Kirche in

Allentaun,

Wünscht dem Publikum ehrerbietigst bekannt zu machen, daß er über

1000 Brillen,

von jeder Qualität, von den niedersten Preißen auf zu den besten die erhalten werden können—Brasili- anische Peppel einschließend — in Gold-, Silber-, Stahl- und Plattirten-Främes, zum Verkauf auf Hand hat. Sein Assortement ist so vollständig, daß jedes Aug gepaßt werden kann—das durch Gläser zu paßen ist. Er wollte achtungsvoll Solche benach- richtigen, die es in Gewohnheit haben von unver- antwortlichen Fremden zu kaufen, welche das Land durchziehen, und heute hier sind und morgen da, so daß man nicht weiß wo man für sie nachsehen soll,— daß er ihnen Geld sparen und ihnen bessere Artikel verkaufen kann, wenn sie bei ihm vorsprechen, und sie haben dabei noch den Vortheil daß sie dann von einer verantwortlichen Person kaufen, die nun hier seit 25 Jahren in Geschäften ist, und auch gedenkt hier zu bleiben, wo dann irgend etwas zurückgebracht werden kann, wenn es nicht ist, für was man es rep- resentirt hat. Und so versichert er weiter das Pub- likum, daß er das Optical-Geschäft vollständig ver- steht. Er wechselt also zu allen Zeiten Gläser.

Uhren, Sackuhren und Juwelen,

von jeder Benennung, sind so- eben von Neu-York und Phi- ladelphia erhalten worden, und dieselben machen nun den größ- ten, besten und best-ausgewähl- ten Stock aus, der je in diesem Ort zum Verkauf angeboten wurde.—Er hat über 200 Ta- schenuhren von allen Benennungen auf Hand, über 150 Hausuhren, von allen Patterns, und beinahe ein unendliches Assortement von allen Arten Juwel- ries, Silberwaaren und plattirte Waaren, alles wel- ches er an niederern Preißen als dieselben je in Al- lentaun zum Verkauf angeboten worden sind, ver- kauft—wenn nicht niederer als dieselbe in irgend ei- ner der großen Cities verkauft werden.

Melodeons.

Ein großes Assortement Melodeons, von den be- sten Manufakturisten, paßend für Kirchen und pri- vat Familien.—Gleichfalls ein großes Assortement Accordeons, alle welche er ganz billig verkauft.

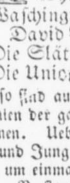
Alle Arten von Uhren, Sackuhren und Juwelen werden auf die kürzeste Anzeige durch die beste Ar- beiter reparirt—und alle Arbeit überhaupt, die sei- nen Stohr verläßt, wird warrantirt.

Er ist dankbar für vormalige Unterstützung, und er hofft durch strikte Aufmerksamkeit auf sein Ge- schäft, auf eine Fortdauer der Gunst des Publikums.

Charles S. Massey.

October 31. nqbv

Ein großes Batallion.



Auf Samstags den 10. November, soll am Gasthause von Dennis Hun- sicker, in Slätington, Lecha Caunty, ein großartiges Batallion abgehalten werden, wobei folgende Compagnien ge- genwärtig sein werden, nämlich:

Wheithall Trupp, Capt. Kuhns,
Waschington Reifel Rängers, Capt. David Peter,
Die Slätington Braßbande, und
Die Union Braßbande,

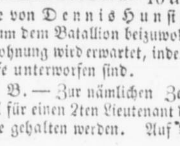
und so sind auch noch alle andere freiwillige Com- pagnien der ganzen Umgegend eingeladen beizu- wohnen. Ueberhaupt ist das ganze Publikum, Alt und Jung herzlich eingeladen gegenwärtig zu sein, um einmal eine recht vergnügte Zeit zu ha- ben. Verstanden ist es, daß es an nichts man- geln soll oder darf, für was der Wirth im Stande ist zu sorgen.

Die Freiwilligen.

October 31. nq3m

Achtung.

Wheithall Truppe!



Ihr habt euch in vol- ler Uniform und saube- ren Degen und Pisto- len zu versammeln, auf Samstags den 10. No- vember, nächstens, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von Dennis Hunsicker, in Slätington, um dem Batallion beizuwohnen. Pünktliche Beiwohnung wird erwartet, indem Abwesende einer Strafe unterworfen sind.

N. B. — Zur nämlichen Zeit soll auch eine Wahl für einen 2ten Lieutenant der besagten Com- pagnie gehalten werden. Auf Befehl des Capi- tains.

Dennis Kuntz, O. S.

October 31. nq2m

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$6 25	Butter (Pfund)	..	16
Waizen (Buschel)	1 30	Unschlitt	......	10
Roggen	 85	Schmalz	......	13
Welschkorn	... 70	Wachs	....	25
Hafer	 40	Schinkenfleisch	...	12
Buchwaizen	... 50	Seitenstücke	....	10
Flachssaamen	.. 1 50	Aep.-Whiskey (Gal)		28
Kleesaamen	.. 4 00	Roggen-Whiskey	..	26
Timothysaamen	.. 2 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4	50
Grundbeeren	. 50	Eichen-Holz	 3	00
Salz	 50	Steinkohlen (Tonne)	3	00
Eier (Dutzend)	14	Gyps	 4	25

Wichtige Neuigkeiten!

Charles Keck,

Kaufmanns-Schneider in Allentaun,

Macht dem Publikum überhaupt Achtungsvoll die

Anzeige, daß er das Kauf- manns-Schneider-Geschäft, früher von Keck und New- hard, nun auf alleinige Rechnung betreibt und zwar am alten Standplatz No. 35 Ost-Hamilton Straße, schräg gegenüber der Refor- mirten Kirche. Er hat ei- nen vollständigen, umfang- reichen Stock von

Neuen Herbst- und Winter-Waaren

eingelegt, welchen er der männlichen Bevölkerung hiemit zu empfehlen wünscht. Sein Assortement um- faßt eine große Auswahl

Tücher von jeder Farbe,
Cassimeres—eine herrliche Verschiedenheit,
Satinetts von jedem Styl,
West-Patterns, von den allerfein- sten bis zu gewöhnlichen herab

Wer nun haben will, einen vortrefflichen

Ueberrock,	Wasserdichte Gum Ueberröcke,
Dreß-Rock,	Hemden—feine weiße, farbige und wollene,
Frack-Rock,	
Sack-Rock,	Unterhemden und Unterhosen,
Geschäfts-Rock,	Handschuhe und Hosenträger,
Wamms,	Linen und Marselles,
Hosen,	Hemdbusen und Collars,
Overalls,	Sack- und Halstücher,
Weste,	Hosenträger,
Strümpfe,	Umbrellen,
Gestrikte Wämse,	Spazierstöcke.

Kurz, wer irgend etwas aus dem Fach eines Kauf- manns-Schneiders kaufen will, der rufe an bei Hrn. Charles Keck.

Eine fünf-und-zwanzig-jährige Erfahrung in mei- nem Geschäft setzt mich in den Stand, solche Waaren einkaufen zu können, als gut, dauerhaft und wohlfeil sind, und ich bin überzeugt, daß ich alle Kunden zur völligen Zufriedenheit in allen Hinsichten bedienen kann. Die alten Kunden der vormaligen Firma, und so viele neue als es schicklich finden können, sind freundschaftlichst eingeladen anzurufen und für sich selbst zu sehen.

Alle Bestellungen werden mit Dank angenommen und prompt besorgt, und fertige Kleider an den allerniedrigsten Preisen verkauft. Auf fernern zahlreichen Zuspruch hoffend verbleibt mit Achtung **Charles Keck.**

Allentaun, Oct. 17. nq13

Verlegung.

A. Ettinger und Sohn,

Fabrikanten und Händler in

Oefen, Heaters, Ränges, Blech-, Kupfer-, Rohrblech- und Hohlwaaren, Blech- und Kupfer-Dächer, Messingne Kessel, Was- ser-Kühler, Refrigerators und La- ger-Bier Krahnen von jeder Art,

Haben ihr Waarenlager von No. 38 nach dem neuen Stohr No. 30 West Hamilton Straße, Allentaun, Pa., verlegt.—(4 Thü- ren unterhalb dem alten Stand- platze,)

Wo sie bereit sind dem Ver- langen des Publikums auf eine vollkommene Weise entgegen zu kommen, in allen Einzelheiten des Oefens, Blech- und Kupferwaaren Handels, als irgend ein anderes Etablissement in Allentaun, zum Beweis hievon sie zu vergleichender Beurtheilung einladen.

Wir lenken besondere Aufmerksamkeit auf un- sern neuen Feuer Board Ofen, welcher dazu berechnet ist zwei oder mehr Stuben zu hitzen.

Oct. 17. 1860. nq13

Schätzbares

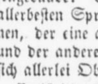
Grund-Eigenthum

Durch Privat Handel zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet hierdurch seine

Schätzbare Grundlotte

durch privat Handel zum Verkauf an. Dieselbe ist gelegen in Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty; gränzend an Länder von Daniel Butz, Henry Dorney, an die Evangelische Kirchenlotte, David Mertz u. s. w.; enthaltend 20 Acker und 9 Ruthen, vom allerbesten Bauland. Darauf ist errichtet



Ein zweistöckigtes steinernes Wohnhaus,

mit einer angebauten zweistöckigten Kü- che, ein Främ Waschhaus, eine Schweizer-Scheuer, der untere Theil Stein und der obere Holz, mit einem angebauten Främ Wagenhaus, ein Främ Schweine-Stall, und überhaupt alle nöthige Auf- sengebäude. Es befindet sich gleichfalls eine der allerbesten Springen darauf, so auch zwei Brun- nen, der eine am Haus mit einer Pumpe darin, und der andere an der Scheuer. — Auch befindet sich allerlei Obst auf dem Eigenthum.

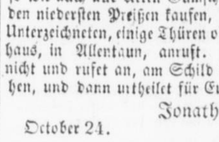
Es ist dies überhaupt eine der schönsten und be- sten Lotten Grund im Caunty, und liegt an einer öffentlichen Straße, und ganz nahe dem schönen Fluß, der Cederkriek.

Kauflustige werden wohl thun bald anzusprechen, indem solch herrliches Eigenthum nur selten im Markt gefunden wird. Das Nähere bei

Salomon Butz.

October 24. nq3m

Der große Schuh.



Wer Stiefel oder Schuhe braucht, kann eine große und schö- ne Auswahl von allen Arten Stiefel, Gai- ters u. Schuhen,

so wie auch alle Arten Gumschuhe, und zwar an den niedersten Preißen kaufen, wenn er bei dem Unterzeichneten, einige Thüren oberhalb dem Court- haus, in Allentaun, anruft. Vergeßet es also nicht und rufet an, am Schild des großen Schu- hen, und dann urtheilet für Euch selbst.

Jonathan Reichard.

October 24. nq3m

Bucks Caunty

Normal-Schule.

zu Quakertaun, Pa.

Ehrw. A. R. Horne, A. B. Principal, Geo. W. Schumacher, A. M. Gehülfs-Principal.

Das Winter Semister dieser wohlbekannten An- stalt, nimmt seinen Anfang, am 29sten October.— Bedingungen 30 Thaler das Viertel.

October 24. nq2m